Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 186. **Dienstag den 12. August 1890.** **VIII. Jahrg.**

Deutsch-Helgoland.

Nunmehr weht von Helgoland die schwarz-weiß-rothe Fahne und verkündet weithin über die Fluten der Nordsee, daß von nun ab die Nordsee in Wirklichkeit ein deutsches Meer geworden ist. Die hohe Bedeutung dieses historischen Ereignisses wird am deutlichsten dadurch gekennzeichnet, daß Kaiser Wilhelm in Begleitung eines stattlichen Geschwaders und mit großem militärischen Gefolge sich persönlich auf das neu erworbene Eiland begeben und seinen Bewohnern, die, guten deutschen Stammes und deutsch in Sprache und Sitte, bisher unter fremder Herrschaft standen, selbst zuerst seinen deutschen, fürstlichen Gruß und Willkommen darbietet.

Wer immer von guter deutscher Gesinnung beseelt ist, wird nicht ohne volle innere Genugthuung auf diesen Vorgang hinblicken. Nur mit schmerzlicher Empfindung konnte bisher das Auge jedes deutschen Reisenden, der aus der Elbe- und Wesermündung seinen Weg nahm, auf die britische Flagge blicken, die unmittelbar vor den heimischen Gewässern auf einer Stätte zumal wehte, wo wackere Volksgenossen friesischen Stammes wohnten. Immer und immer wieder hat die deutsche Presse jeden Anlaß wahrgenommen, um das öffentliche Gewissen zu wecken und von den Machtinhabern wenigstens den Versuch zu erbitten, man möge mit England wegen Abtretung Helgolands an Deutschland in Verhandlung treten. Leider immer vergeblich. Die deutsche Insel, die wiederholt bei kriegerischen Ereignissen, im Jahre 1864 wie 1870, den feindlichen Flotten eine Art Zuflucht und Schutz gewährt hatte, war und blieb englisch.

Jetzt endlich hat Kaiser Wilhelm II. mit geschickter Hand bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Gebietsabgrenzungen in Afrika mit England den günstigen Augenblick benutzt und von den Engländern ein Zugeständniß erlangt, wie es in ähnlicher Weise das stolze Albion noch nie gemacht hat. Wenn Helgoland auch nur klein ist und wenige hundert Menschen dort ihre Heimat haben, so bleibt es unbestreitbar principiell ein großes Zugeständniß, daß die erste Seemacht der Erde in friedlicher Vereinbarung auf seinen Besitz überhaupt verzichtet. Nicht zum geringsten gebührt in erster Linie der Dank dem greisen Kaiser Wilhelm I. und seinem ersten Berather, dem Fürsten Bismarck, die Deutschland aus seiner Zerrissenheit und Machtlosigkeit zu jenem Brennpunkte Europas gestalteten, um den die gesammte Politik sich dreht. Aus der gewaltigen Kraft des einigen deutschen Reiches war überhaupt erst ein Vorgehen auf kolonialem Gebiete möglich, hier erst empfand England gewissermassen am eigenen Leibe den starken Arm Deutschlands, so erst wurde Deutschland von den Engländern als ebenbürtig anerkannt, und so erst konnte jetzt unser kaiserlicher Herr von den Engländern Helgoland erlangen. So reiht sich Glied an Glied und bildet zuletzt die Kette, die Alldeutschland umfängt!

Wir wollen heute nicht auf die Streitfrage zurückkommen, ob Deutschland oder England bei dem Uebereinkommen den größeren Vortheil davongetragen hat. Wir wollen, ruft die „Staatsb. Ztg.", der wir diese trefflichen Ausführungen entnehmen, heute nur unserer Genugthuung und Freude darüber Ausdruck geben, daß, wie vor zwanzig Jahren durch blutiges Ringen Elsaß und Lothringen, heute Helgoland dem deutschen Reiche wieder einverleibt ist, zu dem es mit Fug und Recht gehört. Auch von der strategischen Bedeutung Helgolands für die Machtentwicklung unserer Marine in der Nordsee, für den Nord-Ostseekanal und seine Zukunft wollen wir nicht sprechen; das ist bereits zur Genüge von beredterer und sachkundiger Seite geschehen. Heute sei nur unserem Dankgefühl Ausdruck gegeben für die Fürsorge Kaiser Wilhelms, der mit echt deutschem Gefühl und Sinn einen tiefgefühlten nationalen Wunsch erfüllt hat und selbst der erste ist, der den nunmehr deutschen Helgoländern zum Eintritt in das deutsche Reich die Kaiserhand bietet.

Ein herzliches „Willkommen im deutschen Reiche!" rufen wir gleichzeitig den Bewohnern der rothen Felseninsel zu. Mögen sie sich heimisch fühlen bei uns und mit uns rüstig nach deutscher Art und Sitte, treu zu Kaiser und Reich, weiter streben und schaffen. Die Helgoländer haben schon im Jahre 1870 ihr Deutschthum nicht verleugnet und schroff sich geweigert, den Franzosen Lotsendienste zu leisten. Wir sind überzeugt, daß, wenn einst, was wir nicht wünschen wollen, Kriegsstürme unser theures Vaterland heimsuchen sollten, auch die Helgoländer mit uns Schulter an Schulter stehen und mit nerviger Faust den übermüthigen Feind zurückweisen werden. Aber auch zu den Werken des Friedens seien sie von uns begrüßt, und unsere guten Wünsche für sie gipfeln in dem einen Wort: Möge den Helgoländern das deutsche Reich die ersehnte Heimat werden! Mögen sie im deutschen Reiche das wirklich finden, was ihnen bisher fehlte, ein Vaterland!

Die Uebergabe Helgolands

ist Sonnabend programmäßig erfolgt. Staatssekretär von Böttlicher wurde bei seiner Landung kurz nach 2 Uhr von den britischen Schiffen mit einem Salut von 17 Kanonenschüssen begrüßt und vom englischen Gouverneur, den ersten Beamten und Einwohnern auf der Landungsbrücke empfangen. Alsdann wurde er nach dem Gouvernementshause geleitet, wo der englische Gouverneur unter Verlesung der Helgolandbill die Insel übergab. Staatssekretär von Böttlicher übernahm die Insel mit folgenden Worten: „Auf Grund des Vertrages Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland und meines erhabenen Kaisers übernehme ich im Auftrage meines Monarchen die Verwaltung der Insel, die sich unter der weisen und gerechten Regierung Ihrer britischen Majestät wohlbefunden hat, hoffend, daß das Wohlergehen der Bewohner unter dem mächtigen Szepter meines erhabenen Herrn zu weiterer Blüte gelange. Ich übernehme hiermit die Verwaltung der Insel." Zum Zeichen der vollzogenen Uebergabe wurde auf dem Platze die deutsche Flagge von 21 Kanonenschüssen der britischen Schiffe und der deutschen Manöverflotte und unter Hochrufen und dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" begrüßt und neben der englischen Flagge gehißt. Nach dem Akt der Uebergabe gab Staatssekretär von Böttlicher im Konversationshause dem englischen Gouverneur und Beamten, sowie den zur Uebergabe eingetroffenen deutschen Beamten und Helgoländer Einwohnern ein Diner. Beim Festmahl im Konversationshause brachte Staatssekretär v. Böttlicher einen Toast auf Ihre Maj. die Königin von England aus. Der englische Gouverneur Barkly toastete mit leiser, bewegter Stimme auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II., der Badedirektor Michels im Namen der Einwohner auf den neuen Herrscher. Staatssekretär v. Böttlicher dankte mit warmen Worten im Namen der Einwohner und der Nachfolger dem abgehenden Gouverneur für alles Gute und für den ausgestreuten Samen, dessen Früchte nun geerntet werden könnten.

Während des Festmahls wurden die folgenden vom „Reichsanzeiger" bereits veröffentlichten Erlasse Sr. Majestät des Kaisers und des Reichskanzlers angeschlagen: „Auf Ihren Vortrag bestimme Ich, daß bis zur verfassungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in Meinem Namen, auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schonung der vorhandenen Verwaltungsorganisation, durch den Reichskanzler geführt werden soll. An Bord Meiner Yacht „Hohenzollern", den 9. August 1890. Wilhelm. I. R." — Auf Grund vorstehenden allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem Seeoffizier, welcher in dieser Eigenschaft den Titel „Gouverneur von Helgoland" führt, und einem Civilbeamten, welchem der Titel „Kaiserlicher Kommissar für Helgoland" beigelegt wird, übertragen. Der Geschäftskreis des Gouverneurs und des kaiserlichen Kommissars ist dahin abgegrenzt, daß dem Gouverneur die Verwaltung des Hafens, inschließlich der Hafenpolizei, die Verwaltung des Seezeichen- und Leuchtfeuerwesens, sowie aller sonstigen technischen Seesachen, dem kaiserlichen Kommissar dagegen die übrige Civilverwaltung, insbesondere die Verwaltung der Kommunal-, Polizei-, Kirchen-, Schulen-, Domänen-, Steuer- und Zollsachen, die Verwaltung der Seebadeanstalt, sowie endlich der Rechtspflege obliegt. Die Verwaltung wird ebenso, wie die Rechtspflege bis auf weiteres nach den zur Zeit auf Helgoland geltenden Rechtsnormen im Namen Sr. Majestät des Kaisers geführt. Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt im übrigen unverändert. Mit Wahrnehmung des Amts des Gouverneurs ist bis auf weiteres der Kapitän zur See Geiseler, mit Wahrnehmung des Amts des kaiserlichen Kommissars der Geheime Regierungsrath Wermuth beauftragt. Berlin, den 9. August 1890. Der Reichskanzler. von Caprivi".

Se. Majestät der Kaiser traf gestern in Helgoland ein. Bei der Einfahrt in den Nordhafen gaben die Schiffe den Flaggensalut. An der Landungsstelle hatten sich nach der „Post" der kommandirende General des 9. Armeekorps, General der Infanterie von Leszczynski, Kontreadmiral Hollmann, Vizeadmiral Paschen, der Gouverneur von Helgoland, Kapitän zur See Geiseler, der Inspekteur der Marineinfanterie, Oberst v. Roques, ferner Staatssekretär Staatsminister v. Böttlicher, der kaiserliche Kommissar Geh. Regierungsrath Wermuth zum Empfange aufgestellt. Als der Kaiser das Land betrat, wurde er von einer Deputation der Helgoländer Gemeinde mit einer kurzen Ansprache auf dem mit dem Mutterlande wieder vereinigten Boden begrüßt. Se. Majestät dankte und gab jedem Mitgliede der Deputation die Hand. Eine junge Helgoländerin, die Tochter des Konsuls Bufe, überreichte Sr. Majestät ein Blumenstück mit einer Darstellung Helgolands und sprach dazu einige Verse, wofür der Kaiser huldreich dankte. Se. Majestät nahm dann am Strande die Parade über die Landungskompagnie der Manöverflotte und des 2. Seebataillons ab. — Von der Landungs-

---

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Mit mir hat niemand gesprochen außer dem Flickschneider, der in meiner Nähe wohnt," antwortete der Schlosser erstaunt, „und was Ihr da von einem Schlüssel fabelt, verstehe ich nicht! Der Schneider hat eines Abends einen Herrn in das Haus hineingehen sehen, am nächsten Abend sind sogar zwei Herren hineingegangen, nun behauptet er, es sei vermiethet."

„Ja, so gut wie vermiethet," nickte der alte Mann, „aber der Vertrag ist noch nicht unterschrieben, ich habe noch keine Zusage, ich warte auf den fremden Herrn schon seit drei Tagen?"

„Da haben wir's, die Sache ist nicht richtig."

„Was ist nicht richtig? Sie haben doch nicht Thüren und Fenster aus dem Hause gestohlen?"

„An der Straßenseite noch nicht, wie es aber hinten aussieht, weiß ich nicht."

Der Wucherer wollte sich erheben, mit einem Schmerzensruf sank er in die Kissen zurück.

„Die verdammte Gicht!" stöhnte er. „Ich bin ein armer geplagter Mann, ich kann mich nicht einmal wehren, wenn sie mich vor meinen Augen belügen und bestehlen. So sagt doch, was vorgefallen ist!"

„Nichts, Vater Ramau. Es kommt mir nur sonderbar vor, daß die beiden Herren am späten Abend in das Haus hineingegangen und nicht wieder herausgekommen sind. Kennt Ihr die Herren?"

„Nein, es war nur einer bei mir, der mich fragte, ob er das Haus kaufen könne. Nachher wollte er es miethen, in jedem Falle reflektirte er darauf. Ich sollte ihm den Schlüssel geben, damit er es besichtigen könnte, er wollte am anderen Tage einen Baumeister hineinführen und dann wiederkommen, um den Kauf- oder Miethsvertrag mit mir zu schließen. Wenn mich nicht die Gicht hier festhielte, wäre ich mitgegangen, aber weshalb sollte ich ihm die Schlüssel nicht anvertrauen? Er war nobel gekleidet, soviel ich in der Dunkelheit sehen konnte." —

„Ein Bürger dieser Stadt?"

„Ja, das weiß ich nicht, seinen Namen hat er nicht genannt. Ein junger Herr, der in dem Hause ein Kurzwaarengeschäft eröffnen wollte, das ist alles, was ich von ihm weiß."

„Und der andere Herr?"

„Wird wohl der Baumeister gewesen sein!"

„Was hätte er in der Dunkelheit besichtigen können? Er wäre wohl bei Tage hineingegangen. Und weshalb sind Euch die Schlüssel noch nicht zurückgebracht worden? Ich sage Euch noch einmal, es ist keine richtige Sache. Ihr seid möglicherweise in die Hände von flüchtigen Verbrechern gerathen, die nun in Eurem Hause sich versteckt halten."

„Was soll ich machen?" jammerte der alte Mann. „Wenn ich gehen könnte, wäre ich schon auf dem Wege —"

„Habt Ihr noch einen Schlüssel?"

„Natürlich."

„So gebt ihn mir. Ihr werdet mir doch soviel Vertrauen schenken?" fuhr der Schlosser fort, als der Mann zögerte. „Ich bringe Euch die Schlüssel sogleich zurück —"

„Werdet Ihr die Polizei mitnehmen?" unterbrach der Wucherer ihn rasch.

„Auf alle Fälle, es kostet ja nichts!"

„Ja, thut das, und wenn Ihr jemand in dem Hause findet —"

„So wird er verhaftet!"

„Seid nicht so eilig damit, der Herr könnte ja doch das Haus kaufen wollen."

Der Wucherer schlug nach diesen Worten mit dem Stock, der neben seinem Armstuhl stand, auf einen alten Messingkessel und verursachte dadurch einen Lärm, der einen Todten hätte erwecken können.

Die alte Frau stürzte eilfertig ins Zimmer, Vater Ramau schrie ihr einen Befehl ins Ohr, einige Minuten später lag der Hausschlüssel in der schwieligen Hand des Schlossers.

„Seht Euch gründlich um," sagte der alte Mann stöhnend und jammernd, „als ich zuletzt in dem Hause war, fand ich alles noch in der schönsten Ordnung, fehlt jetzt etwas, so ist es gestohlen worden. Und nehmt außer der Polizei keine anderen Leute mit hinein, das neugierige Volk stöbert in allen Ecken umher und keine Messingklinke ist vor seiner schmutzigen Hand sicher."

„Parbleu, glaubt Ihr, es wohnten nur Spitzbuben in jener Straße?" fuhr der Schlosser unwillig auf. „Wir thun Euch einen Gefallen mit dieser Revision —"

„Halt da!" rief Vater Ramau hastig. „Wenn Ihr vielleicht glaubt, daß ich Euch für diesen Gefallen bezahlen werde, dann unterlaßt es lieber, ich gebe keinen Centime dafür."

„Ich werde auch keinen fordern," erwiderte der Schlosser mit einem verächtlichen Blick auf die Jammergestalt, die bei jeder Bewegung ächzte und stöhnte. „Ich thue es ja auch nur unsertwegen, es kann den Nachbarn nicht gleichgiltig sein, wer in dem verschlossenen Hause sein Wesen treibt."

„Bringt mir nur heute Abend den Schlüssel wieder!" rief der alte Mann ihm nach. Der Schlosser gab keine Antwort darauf, er eilte hinaus und athmete draußen in der reineren Luft tief auf.

Er schlug nun zunächst den Weg zum Polizeibureau ein und nachdem er hier die Mittheilungen des Schneiders berichtet und auch seine eigenen Verdachtsgründe hinzugefügt hatte, schlug der Kommissar ein großes Buch auf, in dem er lange blätterte.

„Ihrer Vemuthungen können begründet sein," sagte er endlich, „es werden augenblicklich viele steckbrieflich verfolgt, die man hier vermuthet. Na, wir werden bald wissen, ob etwas wahres daran ist, kommen Sie!"

Der Schneider wartete schon ungeduldig auf die Rückkehr seines Gevatters, er hatte, da es inzwischen dunkel geworden

stelle begab sich Se. Majestät zum Festplatze auf dem Oberland an dem alten Leuchthurm, wo der Altar errichtet war. Auf dem Festplatze waren die Marinetruppen aufgestellt und die Gemeinde versammelt. Beim Herannahen Sr. Majestät blies das am Platze stationirte Musikkorps der Marineinfanterie Fanfare. Sobald Se. Majestät erschien, begann der vom Marine-Oberpfarrer Langfeld abgehaltene Gottesdienst, dem übrigens auch sämmtliche Offiziere der vor Helgoland liegenden Schiffe, so weit sie nicht ohnehin dienstlich anwesend zu sein hatten, beiwohnten. Der Predigt war der Text Jesaias Kap. 24, V. 14 und 15 zu Grunde gelegt. Der Predigt folgte Gebet und Segen. Darauf verlas Herr v. Bötticher die Proklamation des Kaisers. Sie sichert den Helgoländern die Wahrung ihrer Rechte und Schutz im Glauben und Kirche zu. Darauf trat Se. Majestät vor und hielt eine Ansprache an die Truppen. Anknüpfend an den Tag von Wörth, sagte Se. Majestät, heute würde wieder ein Sieg gefeiert. Helgoland solle ein Bollwerk sein, wenn es jemandem einfallen sollte, feindlich in die Nordsee dringen zu wollen. Dann wurden die Kaiserstandarte und die Kriegsflagge gehißt und schließlich folgte die Parade. Gegen 3 Uhr schiffte sich Se. Majestät nach Wilhelmshafen ein.

Politische Tagesschau.

Sonnabend Vormittag fand die dritte und letzte allgemeine Sitzung des 10. internationalen medizinischen Kongresses in Berlin statt. Professor Virchow theilt zunächst die Antwort der Stadt Rom bezüglich der Abhaltung des 11. Kongresses dortselbst im Jahre 1893 mit. Das Schreiben spricht in schwungvollen Worten den Dank für die erwiesene Ehre aus. Auch Ministerpräsident Crispi hat die ihm vor der Wahl gemachte Mittheilung durch ein Schreiben beantwortet. Nachträglich ist von der Stadt Chicago noch eine Einladung, den 11. Kongreß dort abzuhalten, da bekanntlich dort 1893 eine Weltausstellung stattfindet, eingegangen; es konnte dieselbe selbstverständlich nicht mehr berücksichtigt werden. — Der Herr Kultusminister hat dem Präsidenten des Kongresses folgendes an ihn gelangte Telegramm der Frau Großherzogin von Baden übersandt: „Der seinem Schlusse sich zuneigende wichtige Kongreß hat während seiner bedeutungsvollen Tagung auch gewiß mehrfach in Ihnen den Gedanken wachgerufen, mit welcher Theilnahme meine heimgegangene Mutter ihm in regem verständnißvollem Interesse gefolgt wäre. Dieses Ihnen auszusprechen war mir Bedürfniß." Lebhaftes Bravo folgte der Verlesung dieses Telegrammes. Geheimrath Virchow widmete, anknüpfend an diese Mittheilung, dem Gedächtniß der entschlafenen Kaiserin Augusta Worte wärmster Huldigung.

In den Kreisen der ländlichen Genossenschaften werden gegenwärtig Petitionen an den Reichstag um eine wirksame Umgestaltung des Wuchergesetzes vorbereitet. Insbesondere wird die Nothwendigkeit betont, daß künftig nicht nur der Wucher bestraft, sondern auch der überführte Wucherer zur Entschädigung der Uebervortheilten angehalten werde. Das ist nicht mehr als billig und würde das Gesetz noch wirksamer machen.

Die Unzufriedenheit der rheinischen Industriellen mit den sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung tritt immer schärfer hervor. Besonders Herr Hintzpeter bildet fortgesetzt das Ziel zahlreicher Angriffe. So wurde in der am 2. d. stattgefundenen Versammlung der Grubenvorstände des Dortmunder Kohlenreviers Herrn Funcke (Hagen) für sein mannhaftes Auftreten gegen „unverantwortliche Personen ohne praktische Erfahrungen", welche „sich in die Fragen des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mischen", der Dank des Vorsitzenden, Herrn Kleine, ausgesprochen.

Gegen die letzte Bebel'sche Erklärung im „Berliner Volksblatt" erläßt jetzt einer der Führer der Berliner Sozialdemokraten, Wildberger, eine Gegenerklärung, aus welcher folgender Satz hervorgehoben zu werden verdient: „Niemand wünscht sehnlicher, als gerade die Berliner Genossen insgesammt, daß ein geschlossenes aber kräftiges und prinzipielles Vorgehen der Gesammtpartei Platz greife, wie es sich bei einer revolutionären Partei von selbst versteht, ohne Rücksichtnahme auf die Reptilien- und Bourgeoispresse, aber auch unbekümmert um ihren Spott und ihre Wuth."

Wie aus Neapel gemeldet wird, ist daselbst am Sonnabend der Afrikareisende Dr. Peters mit dem Dampfer „Medusa" der britisch-ostindischen Linie eingetroffen und von der italienisch-afrikanischen Gesellschaft empfangen worden.

Aus Paris verlautet, die Polizei entdeckte bei Chamounix an der französisch-schweizerischen Grenze einen weiteren geheimen Versammlungsort russischer Nihilisten, sie fahndet nach angeblich von Paris dorthin gebrachten Explosionsstoffen.

Nach einer Meldung der „Mgd. Ztg." aus Brüssel ruft der Rücktritt des Generals van der Smissen einen Massenrücktritt der Offiziere hervor. Die Erregung innerhalb des Heeres ist groß; van der Smissens Rücktritt hängt dem Vernehmen nach mit der Frage der Heeresreform zusammen.

Ueber den Besuch des Kaisers am englischen Hofe wird der „Wiener Polit. Korresp." aus London geschrieben: „Wie der Besuch des Kaisers Wilhelm in Osborne im vorigen Jahre der Ausgangspunkt für das anglo-deutsche Abkommen war, wie auf dieses der Besuch des Prinzen von Wales und die großartige Aufnahme desselben in Berlin nicht ohne Einfluß war, so geht in Kreisen des „Foreign Office" das Gerücht, daß die jetzige Anwesenheit des Kaisers in Osborne nicht ohne politische Bedeutung sein dürfte, daß zwischen ihm, der Königin, dem Prinzen von Wales und Lord Salisbury Verabredungen stattfinden, deren Resultate die Welt vielleicht nicht weniger überraschen dürften, als der deutsch-englische Vertrag."

Das Begnadigungsgesuch für die englischen Gardegrenadiere ist von drei Parlamentsabgeordneten dem Kriegsminister Stanhope überreicht worden. Es ist von 40 000 Personen unterzeichnet. Der Minister versprach, das Gesuch in reifliche Erwägung ziehen zu wollen.

Stanley beabsichtigte gestern seine Festlandreise anzutreten und sich zunächst nach Paris zu begeben.

Aus Valencia und Toledo werden vom Freitag 70 Cholera-Erkrankungs- und 19 Todesfälle gemeldet.

Aus Kairo wird gemeldet: Die egyptische Regierung hat beschlossen, an allen Punkten des Rothen Meeres, wo eine Ausschiffung von Pilgern zu gewärtigen ist, Militär-Detachements aufzustellen und Militärposten zu errichten; ferner einen besonderen Kreuzer auf dem Suezkanal zu stationiren, um eine etwaige Landung zu verhindern. Die Cholera in Djeddah rafft täglich hunderte dahin.

Nach einer Meldung der „Times" aus Buenos Ayres von gestern ist der Belagerungszustand dort aufgehoben. Die Geschäfte beginnen sich wieder zu heben, die Nationalgarde ist entlassen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1890.

— Se. Majestät der Kaiser nahm, wie aus Cowes gemeldet wird, an Bord der Yacht „Osborne" beim Prinzen und der Prinzessin von Wales gestern das Diner ein und ging nach überaus herzlicher Verabschiedung abends 11 Uhr in See. Nachdem der Kaiser am Sonntag den 10. d. Mts. auf Helgoland einen kurzen Aufenthalt genommen, setzt Allerhöchstderselbe über Wilhelmshafen seine Rückkehr nach Berlin fort, woselbst er am Montag den 11. d. Mt. früh $4\frac{1}{2}$ Uhr einzutreffen gedenkt, um für die nächsten Tage im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung zu nehmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern Abend kurz vor 12 Uhr in Berlin ein und besuchte heute Vormittag das Ausstellungsgebäude. Am Nachmittage wohnte die Kaiserin dem Offizieradlerschießen im Katharinenholz bei Potsdam bei.

— Der Geheimrath Olshausen, welcher nach Athen zur Kronprinzessin von Griechenland berufen war, ist zurückgekehrt.

— Zu dem auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers gestern im Neuen Palais anläßlich des 10. internationalen medizinischen Kongresses stattgehabten Gartenkonzert hatten sich etwa 500 Herren eingefunden. Unter den Geladenen befanden sich auch Reichskanzler von Caprivi und die Minister von Goßler, Miquel, Herrfurth und von Wedell. Nach eingenommener Erfrischung gruppirten sich die Geladenen im Muschelsaale länderweise, wobei die Deutschen als diejenigen, bei welchen diesmal der Kongreß zu Gaste ist, den Kreis schlossen. Prinz Friedrich Leopold sprach, nach stattgehabter Vorstellung, das Bedauern Sr. Majestät des Kaisers aus, durch seine Reise verhindert zu sein, persönlich den Gruß der Versammlung zu erwidern, deren Arbeiten er mit dem lebhaftesten Interesse verfolge. Nach der Vorstellung, wobei der Prinz insbesondere auch die französischen und italienischen Kongreßmitglieder durch huldvolle Ansprachen auszeichnete, begab sich die Gesellschaft nach dem Park, in welchem 3 Musikkorps abwechselnd spielten. Gegen 7 Uhr zog sich der Prinz zurück, während die Gäste nach eingenommenem fürstlichen Abendimbiß gegen 8 Uhr die Heimreise antraten.

— Prof. Adolf Tobler hat die auf ihn gefallene Wahl zum Rector magnificus aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Die Neuwahl ist auf Montag anberaumt.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schippel, der in der „Berliner Volkstribüne" gegen die Omnipotenz der Parteiführer eintrat, ist von der Leitung des genannten Blattes zurückgetreten.

Dortmund, 9. August. Der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." zufolge ist heute der Gründungsakt für den Dortmunder Kohlenverkaufsverein, Aktiengesellschaft, in Dortmund vollzogen worden. Die Gründer der Gesellschaft, welche die Eintragung in das Handelsregister beantragten, sind: Bankdirektor Heimscheth, Banquier Rosenberg, Bergassessor Tillmann, Bergwerksdirektor Robert Müser von der Harpener Bergbaugesellschaft, Gewerke Zumbusch.

Dresden, 10. August. Der König besuchte mittags die heute eröffnete, reichhaltig beschickte zweite internationale Ausstellung von Aquarellen, Pastellen, Handzeichnungen und Radirungen im Polytechnikum.

Bad Kissingen, 9. August. Der Herzog von Edinburgh ist heute Mittag zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Karlsruhe, 9. August. Die Kronprinzessin von Schweden wird morgen mit ihren drei Söhnen von Schloß Mainau zu längerem Aufenthalt nach Schloß Heiligenberg bei Konstanz übersiedeln. Der Kronprinz wird seine Gemahlin dorthin begleiten und am Tage darauf nach Schweden zurückkehren.

Baden-Baden, 9. August. Der Kaiser von Brasilien ist mit Familie und Gefolge heute Nachmittag zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 9. August. Der Minister für Landwirthschaft Frhr. Dr. Lucius v. Ballhausen ist zum Besuche der landwirthschaftlichen Ausstellung hier eingetroffen.

Wien, 10. August. Bei der gestrigen feierlichen Eröffnung der Sängerhalle für das bevorstehende deutsche Sängerfest sagte der Bürgermeister, der Thatsache, daß Wien eine deutsche Stadt und eine Musikstadt ersten Ranges ist, sei es zu danken, daß es möglich ist, hier ein deutsches Sängerfest abzuhalten. Die Rednertribüne in der Festhalle ist mit den Büsten des Kaisers Franz Josef und des Kaisers Wilhelm geschmückt.

Wien, 10. August. Der Dichter Eduard von Bauernfeld ist gestern Morgen in Döbling gestorben. Bauernfeld wurde zu Wien am 13. Januar 1802 geboren. Von seinen Lustspielen haben namentlich „Die Bekenntnisse", „Bürgerlich und Romantisch" und „Großjährig" Erfolg gehabt. Auch auf dem Gebiete des Romans hat sich Bauernfeld bethätigt. Die Leiche Bauernfelds wurde heute vom Sterbehause in Döbling nach Wien übertragen; am Grabe werden morgen der Direktor des Burgtheaters und der Präsident des Schriftstellervereins sprechen. Bauernfelds Nachlaß an Baarvermögen wird auf 80 000 fl. veranschlagt.

Bad Gastein, 9. August. Der Kriegsminister General von Verdy du Vernois ist nach Alt-Aussee abgereist.

Neapel, 8. August. In dem Prozesse gegen Caporali, welcher am 13. September v. J. einen Stein auf den Ministerpräsidenten Crispi geschleudert hatte, sprach die Jury die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten aus. Der Assisenhof beschloß daher, Caporali behufs Ueberführung in das Irrenhaus an die Behörde auszuliefern.

Brüssel, 10. August. Zu der heute hier stattfindenden großen sozialistischen Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts brachten zahlreiche Extrazüge aus der Provinz eine bedeutende Anzahl von Theilnehmern. Die Garnison ist in den Kasernen konsignirt. Polizei und Gendarmen sind in Bereitschaft, es wird jedoch keine Störung der Ordnung befürchtet.

Petersburg, 9. August. Die kaiserliche Familie ist gestern nach Kraßnoje-Sselo übergesiedelt. — Wie die „Nowoje Wremja" erfährt, werde den großen Manövern zwischen Kraßnoje-Sselo und Narwa auch der General im französischen Generalstabe Bois-Deffré, früherer Militärattachee in Petersburg, beiwohnen.

Bukarest, 9. August. Der Minister des Auswärtigen, Lakowary, begiebt sich morgen nach Frankreich und wird während seiner Abwesenheit durch den Kriegsminister vertreten. — Der deutsche Gesandte v. Bülow und der russische Gesandte Hitrowo haben ihre Urlaubsreisen angetreten.

Sofia, 9. August. Der bulgarische Bischof Sinessius ist von Adrianopel abgereist, um von seiner Diözese Ochrida Besitz zu ergreifen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Culm. (Apothekenverkauf). Apotheker Albrecht in Lissewo hat seine Apotheke für 55 000 Mk. an Apotheker Kysler in Briesen verkauft.

Aus dem Kreise Löbau, 9. August. (Parzellirung). Von dem Rittergut Trczin im Kreise Löbau ist bereits mehr als die Hälfte veräußert. Auch sind, wie man hört, inbetreff des späteren Gutsbezirks Trczin schon eine Reihe von Offerten der westpreußischen Landschaft zugegangen. Die frühere Landschaftsschuld soll auch fernerhin als solche verbleiben und im Verhältniß zum Flächeninhalt auf die einzelnen Stücke vertheilt werden. Doch muß ein Viertel des Kaufpreises als Anzahlung erfolgen. Der spätere Gutsbezirk soll im geringsten Falle 600, und im höchsten Falle etwa 1500 Morgen an Flächeninhalt erhalten. Herr Kayser-Mroczno leitet den Verkauf.

Mewe, 8. August. (Besitzwechsel). Gutsbesitzer J. Witting in Adl. Liebenau hat seine Besitzung an den Rentier Koppenhagen aus Mewe für 99 000 Mk. verkauft.

Dirschau, 8. August. (Gottes Segen bei Cohn). Vor einiger Zeit wurde ein hiesiger Restaurateur, welcher wegen Duldung von Hazardspielen angeklagt war, vom Schöffengericht freigesprochen, weil angenommen wurde, daß das sog. „Gottes Segen bei Cohn" kein Hazardspiel ist. Gegen dieses Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und der Restaurateur wurde denn auch von der Strafkammer in Danzig mit 10 Mk. bestraft.

Danzig, 8. August. (Ein trauriger Setzer). In der heutigen Nummer des hier erscheinenden „Courier" hat sich folgender „tragische" Druckfehler eingeschlichen. In einer aus Königsberg gebrachten Nachricht, betreffend die Durchreise des Großherzogs von Hessen, heißt es am Schlusse wörtlich: „Auf dem Bahnhofe hatte sich der Kommandeur des Inf.-Reg. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (Strelitz) Nr. 43, Oberst Metzler, zum Begräbniß eingefunden."

Danzig, 9. August. (Truppenverlegung). Die aus Graudenz stammende Nachricht, daß das dort garnisonirende Infanterieregiment Nr. 14 wieder nach Stettin verlegt werden soll, erweist sich nach der „Danz. Ztg." als ebenso unbegründet wie das frühere Gerücht einer Verlegung der genannten Regiments nach Danzig.

Danzig, 10. August. (Wieder verhaftet). Wie die „Danziger Zeitung" meldet, ist der frühere Landesdirektor Wehr am Freitag in

---

war, eine Laterne bereit gestellt und bat nun um Erlaubniß, der Besichtigung des Hauses beiwohnen zu dürfen.

Der Kommissar fand dagegen nichts einzuwenden, mit der Laterne in der Hand schloß der Schneider sich den beiden an.

Er fuhr erschreckt zusammen, als die Thür, die der Schlosser geöffnet hatte, in ihren Angeln knarrte.

„Na, nun vorwärts mit der Laterne!" befahl der Kommissar. „Gehen Sie nur dreist voran."

„Das dürfen Sie diesem Hans Hasenfuß nimmer zutrauen," spottete der Schlosser, indem er seinem Gevatter die Laterne aus der Hand nahm und die Thür des ersten Zimmers öffnete. „Der sieht überall Gespenster —"

„Na, hier ist nichts," unterbrach der Kommissar ihn ungeduldig, „gehen wir weiter."

Mit hoch erhobener Laterne öffnete der Schlosser die zweite Thür, im nächsten Moment prallte er entsetzt zurück.

„Da liegt ein Mensch," sagte er leise.

Der Schneider flüchtete in die fernste Ecke des ersten Zimmers zurück, der Kommissar trat rasch in das zweite und befahl dem Schlosser, mit dem Licht näher zu kommen.

Ein großer, stattlicher Mann lag regungslos mit dem Gesicht auf dem Fußboden, ein grauer Filzhut und einige blaue Aktenstücke lagen neben ihm.

„Mein Gott, sollte es der Notar sein, von dem heute die Rede war," murmelte der Beamte, während er sich zu dem Todten niederbeugte. „Einer von Ihnen muß sofort zum Gericht," fuhr er nach einer kleinen Pause, sich wieder aufrichtend, fort, „es ist so spät noch nicht, der Gerichtsarzt und der Untersuchungsrichter werden sofort kommen, wenn Sie dem letzteren Herrn sagen, der vermißte Notar Dumont sei in diesem Hause aufgefunden worden."

„Ich werde gehen," sagte der Schneider hastig. „Ist eine Belohnung für die Auffindung des Vermißten ausgesetzt?"

„Ich denke, das wird sich später finden," antwortete der Schlosser, während sie in das erste Zimmer zurückgingen. „Wenn es der Fall ist, sollt Ihr nicht zu kurz kommen."

„Posaunt nur jetzt noch nicht diese Entdeckung aus!" warnte der Kommissar, „die Leute erfahren's früh genug, wenn das Gericht hier gewesen und die Leiche fortgeschafft ist."

Der Schneider eilte von dannen, er dachte nicht einmal daran, seiner Frau die aufregende Mittheilung zu machen, so sehr hatte der Anblick des Ermordeten ihn erschreckt und erschüttert.

Athemlos kam er im Gerichtsgebäude an, der Untersuchungsrichter befand sich noch in seinem Bureau, er war augenblicklich bereit mitzugehen, ein Gerichtsbote mußte sofort den Arzt zum Schauplatz des Verbrechens bescheiden.

Der Kommissar und der Schlosser warteten dort auf die Gerichtsherren, sie hatten das Zimmer, in dem der Todte lag, nicht mehr betreten, wohl aber inzwischen alle Räume des Hauses durchsucht, um nach Spuren zu forschen, die über die Person des Thäters Aufschluß geben konnten. Diese Nachforschungen waren fruchtlos gewesen, man hatte nicht das Geringste entdeckt.

Der Gerichtsarzt stellte als Todesursache Erdrosselung fest, der Ermordete trug die Hanfschnur, mit der er erdrosselt wurde, noch um den Hals.

„Die ruchlose That läßt sich leicht erklären," sagte der Arzt, nachdem der Schneider seine Beobachtungen noch einmal berichtet hatte, „das Opfer ist unter irgend einem Vorwande hierher gelockt worden, der Mörder öffnete ihm die Thüre, kaum war der Notar eingetreten, als die Schlinge ihm von hinten über den Kopf geworfen und mit einem raschen Ruck zugezogen wurde."

„Und dabei sollte der Ueberfallene nicht einmal Zeit gefunden haben, einen Hilferuf auszustoßen?" fragte der Richter, der den Staatsprokurator unterwegs angetroffen und mitgenommen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Berlin, wo sich derselbe seit der Entlassung aus der Untersuchungshaft aufgehalten hat, auf gerichtliche Anordnung wieder verhaftet und am Sonnabend hierher gebracht worden.

Königsberg, 8. August. (Ein sehr seltenes Jubiläum) beging gestern der hiesige Rentier Haack, nämlich dasjenige einer 50jährigen Wirksamkeit als Stadtverordneter. Der Kaiser verlieh dem Jubilar den Kronenorden 4. Klasse, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung überreichten durch eine Deputation eine kunstvoll ausgestattete Glückwunschadresse.

Königsberg, 8. August. (Eigenthümliche Gelegenheit). Zur Begehung eines Selbstmordes suchte sich heute Morgen ein hiesiger Faßkellner eine eigenthümliche Gelegenheit aus. Derselbe betrat einen Barbierladen und wollte sich rasiren lassen. Als der Lehrling ihn eingeseift hatte und sich in ein Nebenzimmer begab, um ein Rasirmesser zu holen, fielen plötzlich schnell hintereinander zwei Schüsse. Der Lehrling lief zurück und fand, daß sich der Kunde zwei Revolverschüsse in die linke Brust beigebracht hatte. Ob die Verletzungen lebensgefährlich sind, konnte der Arzt nicht feststellen.

Bartenstein, 8. August. (Ein Kind verbrannt). Bei einem großen Feuer in dem Gute Lengen ist auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Eine junge Frau hatte, wie das auf dem Lande allgemein üblich ist, ihr Kindlein morgens in die Wiege gelegt und einen sogenannten Lutscher in den Mund gesteckt, darauf die Stube verschlossen und sich dann auf das Feld zu der Erntearbeit begeben. Als die Leute auf das Geschrei „Feuer“ vom Felde nach Hause eilten, stand das Wohnhaus schon in vollen Flammen. Händeringend stand das arme Weib vor dem brennenden Gebäude und schrie wie wahnsinnig: „Mein Kind, rettet mein Kind!“ Ein beherzter Mann drang, nachdem die Giebelmauer mit Feuerhaken eingerissen war, ins Zimmer und holte mit Gefahr seines eigenen Lebens das Kind aus dem Flammenmeer. Dasselbe zeigte zwar noch einige Lebenszeichen, doch starb es bald in den Armen der bedauernswerthen Mutter.

Tilsit, 8. August. (Die Enthüllung des Denkmals für Max von Schenkendorf) soll am 2. September stattfinden; an den Kultusminister v. Goßler soll ein Bericht über den augenblicklichen Stand der ganzen Denkmalsangelegenheit eingesendet und um baldige Zahlung der zugesicherten 5000 Mk. Staatszuschuß gebeten werden.

Widminnen, 8. August. (Der Blitz als Schlichter des Streites). Dem „Ostpr. Grzb.“ schreibt man von hier: Das letzte Gewitter hat einem seit Jahrzehnten schon bestehenden Zanke mit einem „Schlage“ ein Ende gemacht. Zwei Eigenthümer besaßen einen großen Holzbirnbaum, der jährlich 10—20 Scheffel sogenannte Kruschken brachte, und stets war Zank und Streit bei der Ernte. Diesen Baum traf der Blitz so glücklich, daß er in zwei Hälften getheilt wurde und jedem sein Theil auf seinen Garten fiel.

Bromberg, 9. August. (In der Sache Krojanker) soll in Amerika ein neuer Termin wegen deren Auslieferung anberaumt worden sein. Vorläufig werden die Gebrüder K. dort in Haft verbleiben.

Lokales.

Thorn, 11. August 1890.

— (Behufs geschenkweiser Vertheilung an Volksbibliotheken) hat das Kultusministerium von der Verlagsbuchhandlung von Jacobsen u. Peip in Leipzig eine Anzahl der im Verlage derselben erschienenen „Hinterlassenen Aufzeichnungen Seiner Majestät des in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I., ein theures Vermächtniß unseres großen Kaisers“ angekauft und den königlichen Regierungen zur Vertheilung nach Maßgabe der Anzahl der in den Bezirken vorhandenen Lehrerstellen überweisen lassen.

— (Präsentation). Der Oberpräsident von Westpreußen hat für die erledigte katholische Pfarrstelle zu Dt. Damerau (Kreis Stuhm) den Pfarrer Schwent aus Gr. Bartelsdorf dem Bischof von Ermland präsentirt.

— (Eine Prüfungsordnung für Turnlehrer) in Preußen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach werden zu den Prüfungen zugelassen: a. Bewerber, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig erworben haben; b. Studirende, jedoch nicht vor vollendetem fünften Semester; c. ausnahmsweise auch andere Bewerber, wenn sie eine gute Schulbildung nachweisen und das 20. Lebensjahr überschritten haben. Im allgemeinen wird Angehörigkeit zum preußischen Staatsverbande vorausgesetzt; im anderen Falle muß die Anmeldung durch Vermittelung der Landesbehörden erfolgen. Die Prüfung ist eine theoretische — schriftliche und mündliche — und eine praktische. Die schriftliche Prüfung besteht in Anfertigung einer Klausurarbeit aus dem Bereich des Schulturnens und je nach dem Ermessen der Kommission auch in Beantwortung einzelner Fragen auf dem Gesammtgebiete der Prüfungsgegenstände. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Entwickelung des Turnwesens, die Beschreibung der Turngeräthe, die Kenntniß des menschlichen Körpers nach seinem Bau und seinen Lebensregeln und die beim Turnen zu beobachtenden Gesundheitsregeln, sowie die ersten Hilfeleistungen bei Unfällen, eventuell auch auf die Kenntniß der wichtigsten Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze. Die praktische Prüfung erstreckt sich auf die Darlegung der körperlichen Fertigkeit in den Uebungen des Schulturnens und auf die Ablegung von Probelektionen zum Nachweis des erforderlichen Lehrgeschickes. Für Fecht- und Schwimmunterricht finden gesonderte Prüfungen statt. Die Prüfungstermine sind für Turnlehrer im Februar, für Turnlehrerinnen im Mai und November; Prüfungsort ist die königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin.

— (Wichtige Entscheidung). Eine für die Mitglieder aller Ortskrankenkassen höchst wichtige Entscheidung wurde jüngst gerichtlich in der Berufungsinstanz getroffen. Ein Ortskrankenkassenmitglied hatte sich von einem anderen als dem angestellten Krankenkassenarzt behandeln lassen und die Kasse verweigerte deshalb die Auszahlung des Krankengeldes. In erster Instanz abgewiesen, erzielte der Kläger bei der Civilkammer ein obsiegendes Urtheil mit der Begründung, daß es nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann, jemanden zu zwingen, sich der Behandlung eines Arztes zu unterwerfen, zu dem man kein Vertrauen habe; vielmehr könne das Vorhandensein von Krankheit, welche den Anspruch auf Krankengeld begründet, von jedem approbirten Arzte bescheinigt werden.

— (Fernsprechanlagen) dürften nunmehr in größerer Anzahl auf privatem Wege hergestellt und in Gebrauch genommen werden. Es ist nämlich von mehreren Gerichten, schließlich auch vom Oberverwaltungsgerichte vor kurzem dahin entschieden worden, daß das von der Reichspostverwaltung für sich in Anspruch genommene Monopol, welches dieselbe für öffentliche Telegraphen besitzt, für Telephonanlagen ihr nicht zu eigen gehört. Demnach können Fernsprecheinrichtungen nicht nur im privaten Wege hergestellt und beliebig benutzt werden, sondern es kommt auch die an den Postfiskus früher gezahlte Gebühr für Benutzung der von ihm gemachten Anlagen durchaus nicht mehr zur Erhebung. (Die kurze Notiz in Nr. 184 d. Ztg. spricht irrthümlich von Privat- und Stadt-Telegraphenanlagen).

— (Thiere als Wetterpropheten) zu beobachten, giebt die jetzige Jahreszeit die beste Gelegenheit. Vor allen Dingen ist es die Spinne, an deren Thun und Treiben man auf das kommende Wetter schließen kann. Wenn sie im August oft ihr Netz erneut, wird beständiges Wetter sein. Läuft sie unruhig hin und her, ist Gewitter zu erwarten. Ferner sagt man: Picken die Hühner noch abends spät, Regen schon am Himmel steht. Leckt die Kuh die Wand im Stall, deutet's baldigen Regenfall. Frißt ein Hund das Gras, wird sein Fell bald naß. — Von den Bienen heißt es: Kehren sie leer zum Bau zurück, ist Gewittersturm im Anzuge. Hört man den Fink früh morgens laut schlagen, so bringt der Tag Regen. Sturmwind wird angezeigt, wenn Schwalben niedrig über das Wasser fliegen. Die meisten Beobachtungen in dieser Hinsicht richten sich natürlich nach der für den Landmann in erster Linie stehenden Frage: ob Regen, ob Sonnenschein. Jede Jahreszeit, fast jeder Monat hat seine bestimmten Regeln, da in den einzelnen Monaten die Thierwelt ein verändertes Gepräge zeigt. Das oben gesagte gilt vom August. Nur bei den Hausthieren braucht der Monatsunterschied nicht so genau beobachtet zu werden. So ist es eine ganz allgemeine Regel: Hähnekrähen vor Mitternacht, hat noch Regen stets gebracht. Ob die Wetterprophezeihungen der Thiere stets untrüglich sind, können wir nicht entscheiden. Aber es ist seit Alters bekannt, daß man aus dem Verhalten der Hausthiere, Spinnen, Vögel, Frösche 2c. viel sicherer auf die kommenden Wetterschwankungen schließen konnte, als aus den gelehrtesten meteorologischen Berechnungen. Der Organismus der Thiere aber ist für die feinsten Schwankungen in Bezug auf Wärme, Schwere und Feuchtigkeit der Luft äußerst empfindlich. Diese Empfindlichkeit findet man bekanntlich auch bei Menschen, zumal solchen, welche rheumatisch sind; deshalb sagt auch das Sprichwort: Der Rheumatismus ist das beste Wetterglas.

— (Theater). Am Sonnabend wurde „Die Ehre“, Schauspiel von Sudermann, und am Sonntag „Flotte Weiber“, Operettenposse von Treptow, wiederholt. — Heute Montag: „Der Raub der Sabinerinnen“, Lustspiel von Schönthan (Wiederholung). Am Dienstag wird zum Benefiz für die Soubrette unseres Ensembles, Frl. v. Lessa, das „Schützenliesel“ gegeben. Dies ansprechende Gesangsstück ist seit etwa 6 Jahren in Thorn nicht aufgeführt worden und dürfte daher vielen noch unbekannt sein. Frl. v. Lessa in der Titelrolle wird sich mit der ihr eigenen Munterkeit gewiß bemühen, ihr Benefiz zu einem amüsanten Abend zu gestalten.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft), welcher vor kurzem die Abhaltung des Bildschießens im Schützengarten seitens der Polizei untersagt wurde, weil die Ruhe der Kranken im nahen städtischen Krankenhause beeinträchtigt werde, hat innerhalb der gesetzmäßigen 14tägigen Frist durch einen Rechtsanwalt gegen diese Verfügung bei der Polizeibehörde Protest eingelegt. Die Frist war am Sonnabend abgelaufen und die Polizeibehörde hat ihr Verbot aufrecht erhalten. Die Beschwerde geht nun an die königl. Regierung weiter. Nach Lage der Sache ist die Ansicht gerechtfertigt, daß die Regierung den Protest zurückweisen wird, da nach § 368, Abs. 7 des R.-Str.-G.-B. innerhalb der Stadt nicht geschossen werden darf. Die Gilde hat übrigens stets Rücksichten genommen und das Schießen unterlassen, wo es seitens der Polizei aus diesem oder jenem Grunde gewünscht wurde, und sie will daher auch nicht auf einer Aufhebung jenes Verbots bestehen. Sie wird indessen, falls der Bescheid der Regierung ungünstig lautet, Klage gegen den Magistrat erheben auf Hergabe und Einrichtung eines geeigneten Schießstandes außerhalb der Stadt und auf Gewährung einer Entschädigungssumme für den verminderten Werth des Schützenhauses als Restaurant. So steht augenblicklich die Sache. Die Schützengilde ist bereits seit dem 24. Juli 1489, also seit 401 Jahren im Besitze des Schützenhauses. Ihre Privilegien sind von allen Königen, polnischen sowohl wie preußischen, bestätigt worden. Die Privilegien, wie Steuerfreiheit des Schützenkönigs 2c. wurden 1854 durch Zahlung des Staates und der Stadt von je etwa 100 Thlr. abgelöst. Das Schießen hingegen hat bis zur heutigen Zeit im Graben stattgefunden. Außerdem tritt hier wohl die Verjährung hinzu, da die Gilde seit 1867 alle Schützen nennen kann, welche Montags im Graben geschossen haben. Diese Umstände dürften daher, wenn auch keine Aufhebung des Verbots, so jedenfalls eine Klage auf Entschädigung rechtfertigen. Hoffentlich nimmt die Angelegenheit durch beiderseitiges Entgegenkommen ein erwünschtes Ende.

— (Sängerfest in Culmsee). Gestern vereinigten sich die hiesigen Gesangvereine Liedertafel, Liederkranz, Handwerker-Liedertafel und die Liedertafel Mocker mit dem Culmsee'er Liederkranz zu einem Sängerfest in Culmsee. Die hiesigen Vereine waren mit Kremsern und Leiterwagen dorthin gelangt. Die ankommenden Vereine wurden von dem Culmsee'er Liederkranz mit dem Sängergruß „Grüß Gott“ empfangen und in Schultz' Hotel geleitet, wo die Generalprobe stattfand. Dann begann der Umzug durch die Stadt, wobei einige Vereine ihre Fahnen mitführten. Ein wahrer Blumenregen aus schöner Hand überflutete die Sangesbrüder. Auf dem Festplatze, der Villa nova, angekommen, wurde der Zug von Herrn Bürgermeister Hartwich mit einer Ansprache begrüßt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nun traten die Vereine an ihre eigentliche Aufgabe heran und erfreuten die zahlreiche Zuhörerschaft durch Chor- und Sologesänge. Die Thorner Liedertafel, welche nicht auf dem Programm vorgesehen war, trug drei Gesänge vor. Mit diesem Vereine war auch das Ehrenmitglied desselben, Herr Professor Hirsch, anwesend. Die Bürgerschaft bezeugte durch sehr zahlreiche Betheiligung am Feste ihr Interesse, und auch die jungen Culmseeerinnen ermangelten nicht, dem dann folgenden Tanze die eigentliche Würze zu geben. Sehr befriedigt von dem frohen Sängerfest kehrten die Thorner Vereine gegen 2 Uhr hierher zurück.

— (Kriegerfechtanstalt). Das Konzert, welches Herr Militärmusikdirigent Friedemann am Sonnabend im Garten des Nicolai'schen Restaurants zum Besten der Kriegerfechtanstalt gab, war nicht sonderlich besucht. Herr Friedemann hatte dazu seine und seiner Kapelle Kräfte unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der schwache Besuch übte aber keinen lähmenden Einfluß auf die wackeren Musici aus, sie führten die Piecen exakt durch. Herrn Friedemann sowie seiner Kapelle gebührt Dank für ihr freundliches Entgegenkommen. — Die Kriegerfechtanstalt hat übrigens in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon bedeutende Erfolge erzielt. Vom 1. April bis 1. Oktober vorigen Jahres, wo die hiesige Organisation noch nicht fest war, kamen aus Fechtbüchsen und zwei Sommerfesten 505,39 Mk. ein. Vom 1. Oktober bis jetzt sind aber aus gleichen Quellen schon 1277,22 Mk. geflossen, während die Silberlotterie 2967,41 Mk. brachte. Im ganzen hat daher die Kriegerfechtanstalt in etwa 1⅓ Jahr ihres Bestehens 4750,02 Mk. gesammelt und an das Kriegerwaisenhaus zu Römhild abgeführt. In demselben sind gegenwärtig 88 Kriegerwaisen untergebracht, darunter die beiden von der hiesigen Kriegerfechtanstalt präsentirten beiden Mädchen Schatkowski aus Mocker und zwei Kinder aus Culmsee. Die hiesige Kriegerfechtanstalt ist schon wieder zur Präsentation eines Kindes berechtigt. Wünschen wir dem jungen rührigen Verein weiteres Gedeihen unter bewährter Leitung.

— (Der Cäcilienverein an der St. Jakobskirche) unternahm gestern Nachmittag mittels Extrazuges einen Ausflug nach Ottlotschin. Dort angelangt, wurden verschiedene Spiele arrangirt. Nach der Rückkehr versammelten sich die Mitglieder und deren Angehörige im Nicolai-schen Etablissement zu einem gemüthlichen Zusammensein, worauf noch ein flottes Tänzchen den Ausflug beschloß.

— (Die Leiden eines Ausflugs). Gestern Nachmittag unternahm das Personal der Drewitz'schen Maschinenfabrik eine Dampferfahrt nach Gurske. Als sie abends die Rückfahrt antraten, blieb der Dampfer infolge des niedrigen Wasserstandes auf dem Sande sitzen. Durch das sogenannte „Lüften“ wurde er allmählich weiter stromauf befördert. Die Ausflügler brachten aber doch die ganze Nacht auf der Weichsel zu und kamen erst heute Morgen hier an. Ein Vergnügen eigner Art ist doch eine Wasserfahrt!

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen, darunter ein Arbeiter, welcher einem am Kriegerdenkmal schlafenden Maurergesellen aus der Hosentasche ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt entwendete.

— (Gefunden) wurde ein Sonnenschirm in der Ziegelei, ein Messer am Coppernikusdenkmal, eine schwarze Tasche mit einer Flasche 2c. in der Neustadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner schwarzer Hund bei dem Schuhmacher Seemann in der Bäckerstraße Nr. 249.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,42 Meter unter Null. Das Wasser fällt noch immer und hat jetzt einen Stand erreicht, wie schon seit vielen Jahren nicht. Die Wassertemperatur beträgt 19° R. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung von 45 000 kg Weizen und 24 000 kg Wolle aus Wloclawek. — In der Zeit vom 4. bis 11. August haben auf der Weichsel folgende Fahrzeuge Thorn passirt: Auf der Bergfahrt 11 beladene, 6 unbeladene Kähne, 2 Güterdampfer und 2 Schleppdampfer, auf der Thalfahrt 31 beladene Kähne, 2 beladene Güterdampfer und 58 Traften. — Die Schifffahrtsverhältnisse sind jetzt auf der oberen Weichsel von der russischen Grenze bis Thorn sehr mißlich. Der Strom ist von Steinen wie besäet. Große Steinriffe bei Schillno liegen trocken; an anderen Stellen ragen gewaltige Steine 20—50 cm an die Oberfläche des Wassers. Die Buhnen, welche bis 300 m von dem linksseitigen Ufer in den Strom reichen, haben schon viel gethan, um das Wasser einzuengen und den Strom zu zwingen, eine Fahrrinne zu erzeugen, auch sind durch die Strombauverwaltungsbeamten die gefährlichen Stellen, an denen Steine oder Baumstämme liegen, durch Häger gekennzeichnet. Diese stehen oft so dicht, daß schon ein sehr tüchtiger Schiffer dazu gehört, um sein Fahrzeug durch dieses Labyrinth von Schifffahrtshindernissen hindurchzubugsiren. Der Dampfbagger „Taucher“ arbeitet bei Schillno an dem Steinriff, viele Leute sind auf anderen Stellen mit dem Heben der Steine beschäftigt, es will aber darum noch nicht besser werden, erst ein tüchtiges Hochwasser mit starker Strömung kann wieder auf einige Zeit Wandel schaffen. Unterhalb Thorn, bei Schlüsselmühle anfangend, verhindern große Sandbänke die Fahrt, so liegt bei der Stronsker Kämpe seit einigen Tagen ein Dampfer auf dem Sande fest.

—n **Podgorz**, 11. August. (Ertrunken). Gestern ertrank beim Baden in der Weichsel der 27jährige Arbeiter Heinrich Bär von hier. Die Leiche ist bisher nicht aufgefunden worden.

— (Erledigte Pfarrstelle). Die neugegründete evangelische Pfarrstelle zu Romanshof, mit welcher ein Einkommen von 2400 Mk. neben einer Miethsentschädigung von 450 Mk. verbunden ist, ist alsbald zu besetzen. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen an das königl. Konsistorium zu Posen einzureichen.

Königl. preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

In der am Sonnabend Vormittag beendeten Ziehung der 4. Klasse der 182. königl. preußischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 110 972.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 68 548.

18 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 10 783 13 929 23 377 28 359 46 569 47 555 53 349 72 924 100 629 101 161 103 584 108 854 114 362 115 120 117 713 145 350 166 348 181 350.

20 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5965 21 606 37 115 66 039 75 385 79 435 81 330 86 396 97 104 98 697 100 586 105 077 108 462 111 033 134 259 137 951 149 865 160 228 174 464 180 947.

20 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1031 9725 11 167 21 309 25 400 38 660 41 250 54 084 70 624 78 021 82 759 105 383 121 322 145 970 147 493 152 770 154 008 154 336 155 069 184 167.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Ernte in Schlesien) lauten die Berichte äußerst günstig. Die Getreideernte ist in diesem Jahre so ergiebig, daß die Grundbesitzer eingestandenermaßen um die Räume verlegen sind, sie unterzubringen. Die Gemüse: Gurken, Kopfkohl und die übrigen in der Küche verwendeten Gartenerzeugnisse sind in seltener Fülle vorhanden. Gras und Kleefutter steht in solcher Menge zur Verfügung, daß man sie dem Vieh und den Pferden in unabgetheilten Portionen darreicht.

(Die Leiche des Konsuls Rohlsen) ist Freitag früh im Nordhafen nahe der Insel Helgoland gefunden worden. Dabei befanden sich Uhr und Werthsachen des Todten.

(Wolkenbrüche.) Aus verschiedenen Theilen Böhmens werden Wolkenbrüche gemeldet, die theilweise größere Verheerungen angerichtet.

(Bei dem Eisenbahnunglück bei Blowitz) sind nach dem amtlichen Ergebnisse vier Personen, davon zwei Eisenbahnbeamte getödtet, zehn schwer und 33 leicht verletzt worden. Das Unglück haben lediglich elementare Ereignisse verursacht.

(Eisenbahnunglück). Pariser Blättern zufolge ist in der Nähe der Station Guingamp ein Güterzug entgleist, wobei ein Schaffner getödtet und der Heizer und Maschinenführer schwer verwundet wurden.

(Dementi.) Das Gerücht von Cholera-Erkrankungen in Paris wird dementirt.

(Ausstand). Nach einer Meldung aus Newyork vom 8. d. hat daselbst ein Ausstand des Dienstpersonals der Newyork Central und Hudson-River Eisenbahn begonnen. Der Verkehr zwischen Buffalo und Newyork stockt. Alle Weichensteller haben ihre Posten verlassen. Seit Freitag abends 7 Uhr sind keine Züge vom Hauptbahnhofe mehr abgelassen worden. Einer weiteren Meldung zufolge dauert der Streik fort, doch lassen die Anzeichen darauf schließen, daß die Eisenbahngesellschaft die Oberhand bei dem Streik behalten wird. Der Verkehr der Schnellzüge ist zum Theil wieder aufgenommen, dagegen ruht derjenige der Güterzüge noch immer.

Eingesandt.

Der Staub der Bromberger Straße zeigte sich am gestrigen Sonntag wieder einmal in seiner vollen Glorie. Man mochte rechts, man mochte links gehen, überall überschütteten die vorbeifahrenden Wagen ihre Insassen und besonders die Spaziergänger mit wahren Wolken von Staub. Wenn man bedenkt, daß die Bromberger Straße entschieden den belebtesten Spazierweg bildet, so ist es unerfindlich, warum an Sonntagen nicht mindestens stündlich gesprengt wird. Einsender hat jedenfalls in wohlgemessenen 1½ Stunden nachmittags weder einen Sprengwagen noch überhaupt eine Spur von Wasser auf der Straße gesehen. — Weniger dringlich, aber doch sehr wünschenswerth ist eine Aenderung vor dem Aussichtspunkte „Abendruhe“. Von dort genösse man einen sehr hübschen Ueberblick über die Kämpen, über die Weichsel mit ihren Traften, Dampfern und segelgeschwellten Kähnen, über das langgestreckte Podgorz mit Piaske und über die Wälder rechts im Hintergrunde, wenn nicht direkt vor dem Beschauer zwei verkrüppelte niedrige Kiefern die Ausschau gerade im Mittelgrunde hinderten. Diese beiden Bäume sind an der Stelle für das Wäldchen von gar keinem Belang, sondern ihre Beseitigung würde einen schönen Punkt desselben erst vervollständigen.

—w.—

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 11. August. Kaiser Wilhelm verließ gestern Nachmittag um 4 Uhr Helgoland und dampfte nach Wilhelmshafen ab, wo er das Land betrat. Heute Vormittag traf Kaiser Wilhelm wieder in Berlin ein.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Aug.	9. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—90	241—
Wechsel auf Warschau kurz	241—75	240—85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—80	99—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—90	70—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—	98—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	223—20	223—
Oesterreichische Banknoten	176—70	176—65
Weizen gelber: August	192—50	189—
Sept.-Okt.	185—	182—
loko in Newyork	102—	99—50
Roggen: loko	164—	163—
August	166—50	165—50
Sept.-Okt.	157—50	156—20
Oktbr.-Novbr.	154—	152—
Rüböl: August	60—	59—50
September-Oktober	58—20	57—30
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	40—10	40—
70er August-Septbr.	38—90	38—80
70er Septbr.-Oktober.	38—10	38—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 9. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 59,50 M. Br. Loko nicht kontingentirt 39,50 M. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. August.	2hp	759.4	+ 23.6	NW²	3	
	9hp	759.2	+ 15.2	NW²	4	
11. August.	7ha	758.4	+ 18.5	E³	5	

Gummi- Waaren-Fabrik von S. Renée, **Paris.**
Feinste Specialitäten
Zollfr. Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Spezial-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefm.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julius Schultz
Konditor
Rosalie Strzelecka
geb. Neumann.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Königlichen Pommerschen Jägerbataillons Nr. 2 für die Zeit vom 26. August bis einschließlich 1. September d. Js. sind u. a. geeignete Räume zur Unterbringung der Offiziere, Geschäftszimmer und Pferde in der Stadt und Jakobsvorstadt erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche **Quartiere** für Offiziere, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallung für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies **bis spätestens 15. August cr.** in unserem Einquartierungsamt anzeigen.

Thorn den 30. Juli 1890.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wolfsmühle**, Band I, Blatt 3, auf den Namen des Försters **Christian Bartel**, welcher mit **Auguste** geb. **Roloff** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Wolfsmühle** belegene Grundstück

am 18. September 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,9 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,62,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Specialitäten
meines
Cigarrenlagers,

die ich jedem **Qualitätsraucher** bestens empfehlen kann, sind:

Primas,	Handarbeit, p. 100 St.		9,00.
Codicil,	dto.	„	8,00.
Jokey,	dto.	„	7,00.
Adela,	dto.	„	6,00.
Special,	dto.	„	6,00.

Mein Unternehmen bitte ich wohlwollend zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll
Julius Dahmer,
Elisabethstraße 268.

J. Kozlowski,
Breitestraße 85,
neben den Herren **C. B. Dietrich & Sohn,**
emfiehlt sein
gut assortirtes Lager
von
Gelegenheitsgeschenken

ebenso **Gebrauchsartikeln,** wie: **Rouleaux,** Schirme, Stöcke, Fächer, Handschuhe, Seifen u. Parfümerien. Reisekoffer u. Handtaschen, Brief-, Cigarren- und Cigarettentaschen, **Portemonnaies, Albums, Luxuspapier.**
Bijouterie: Broschen, Armbänder, Ohrringe. Cigarrenspitzen u. -Pfeifen. **Kravatten** ꝛc.

43jähriges Geschäftsbestehen!

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe vorzüglich geeignet. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen Nachahmungen beliebe man auf die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract. Bei veraltetem Husten, Katarrh von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend u. stärkend für Schwache. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empfehlen, wo der Kaffegenuß untersagt ist.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht u. daraus resultirender Nervenschwäche.

Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Nahrungs-Mittel für schwache Kinder besonders aber für Säuglinge.

Preise ab Berlin: Malzextrakt-Gesundheitsbier, versandtgemäß verpackt, 6 Fl. Mk. 4.60, 13 Fl. Mk. 8.80, 28 Fl. Mk. 17.80, 34 Fl. Mk. 20.90, 58 Fl. Mk. 33.80, 120 Fl. Mk. 68. Concentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à Fl. Mk. 3, Mk. 1.50 und Mk. 1. Malzextrakt-Gesundheitschocolade I à Pfd. Mk 3.50, II Mk. 2.50. Eisen-Malzchocolade I Mk. 5, II Mk. 4. Malzchocoladen-Pulver à Mk. 1 und 50 Pf. per Büchse. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfd. an ein ½ Pfd. Rabatt.) Brust-Malzbonbons in Cartons à 80 Pf. und 40 Pf.. Brust-Malzzucker in Tafeln à 40 Pf.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
78 Hofprädikate und Preismedaillen bürgen für die Vortrefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Am Mittwoch den 13. August d. Js. findet auf dem abgeholzten Terrain in der Nähe der Schießstände bei Fort VI **ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen** statt.

Um Unglücksfälle zu vermeiden, wird ersucht, den Weisungen der daselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Ulanenregiment von Schmidt
(1. Pomm.) Nr. 4.

Die Lieferung von Milch

und die **Küchenabfälle** sind für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis dahin 1891 zu vergeben.

Anerbietungen sind bis zum **1. September d. Js.** einzusenden an die

Menagekommission
Pomm. Pionierbataillons Nr. 2.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse pro 10. März bis 28. Juni cr. **Beiträge schulden,** hierdurch aufgefordert, diese **innerhalb 14 Tagen** zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse zu zahlen.

Thorn den 8. August 1890.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Perpliess, Rendant.

In der hiesigen Gemeinde ist die Stelle eines **Nachtwächters, Gemeindedieners** ꝛc. zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Das Gehalt beträgt einschl. Miethsentschädigung 414 Mark jährlich. Wachzeit: Wintermonate die Nacht 6 Stunden, Sommermonate 5 Stunden. Auf diese Stellung reflektirende, junge kräftige Leute, welche annähernd gut schreiben und lesen können, wollen sich bis 1. September d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich melden und ihre etwaigen Zeugnisse, Militärpapiere u. s. w. in beglaubigter Abschrift mit einsenden. Die Meldung muß eigenhändig geschrieben sein.

Piaske bei Podgorz den 8. August 1890.

Der Gemeindevorstand.
gez. Finger.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.
Freitag den 15. August cr.
vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem **Hofraume der Reichsbankstelle** hierselbst:

3 alte hölz. Thüren, verschiedene Zimmerdielen, 6 Fach alte Fenster und 5 Dachluken von Zink

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Der zum 12. d. Mts. nachm. 6 Uhr in Brzoza angesetzte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bromberg.
Ein großes Geschäftslokal,

zur Zeit bewohnt von der Manufakturwaarenfirma **D. Auerbach,** mit vielen **Nebenräumen,** am Hauptmarkte (Friedrichsplatz Nr. 30) in bester Geschäftslage, in welchem seit mehr als 25 Jahren stets ein schwungvolles Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektionsgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist nebst zugehöriger bequemer **Wohnung** p. 1. Oktober 1890 zu vermiethen. Näheres bei **J. L. Jacobi, Bromberg,** Friedrichsplatz Nr. 30.

Rothe Kreuzlotterie

unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin. Hauptgewinn 50 000 Mk. Lose à 3 Mk. 50 Pf. — **Kölner Ausstellungslotterie.** Hauptgewinn 15 000 Mk. Lose à 1 Mk. 10 Pf. — **Marienburger Pferdelotterie.** Lose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben bei **Oscar Drawert. altst. Markt 162.** Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche **Magentropfen.** helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

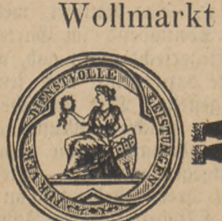
Die Unterzeichneten sehen sich durch die andauernde Steigerung des Spiritusmarktes veranlaßt, ihre **Detailpreise** (Ladenpreise) für **Spiritus und Korn zu erhöhen.**

Es kostet von heute ab:

für **Spiritus** 80%	pro Liter		Mk.	1,10.
„	½	„	„	0,55.
„	⅕	„	„	0,30.
„	1/10	„	„	0,15.
für **Korn** 40%	pro Liter		„	0,60.
„	½	„	„	0,30.
„	⅕	„	„	0,15.
„	1/10	„	„	0,8.

L. Dammann & Kordes. Marcus Henius. W. Sultan. G. Hirschfeld. Hugo Hesse. Benno Richter. Carl Matthes. R. Rütz. E. Schumann. Herrmann Dann. J. Murzynski. S. Simon. Theodor Liszewski. C. Münster. Max Marcus. Heinrich Netz. M. H. Meyer. E. Szyminski. Oswald Gehrke. E. Stein. M. H. Olszewski. J. Tomaszewski.

Franz Krüger
Tischlermeister
Wollmarkt 3. **Bromberg** Wollmarkt 3.



Möbelfabrik
und
größtes Lager am Platze



empfiehlt
bei anerkannt billigsten Preisen unter Garantie der besten Ausführung
Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Nach auswärts Frankolieferung ohne Preisaufschlag.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Leo Szuman.

Gründlichen
Violin- und Klavier-Unterricht
ertheilt **Jendrowski,** Schillerstraße 448.

Zahnoperationen,
Goldfüllungen;
künstliche Gebisse.
Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 319.

Das Gartengrundstück
Neue Culmervorstadt 66 ist vom 1. Oktober anderweitig zu **verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Schrotbrot,
ganz vorzügliches, empfiehlt die **Wiener Bäckerei** von
Anton Kamulla,
Gerberstraße, gegenüber der Töchterschule.

Möbel werden billig und sauber **reparirt** und **polirt,** sowie **Stühle geflochten,** in und außer dem Hause, vom Tischler **Lipinski, Gerstenstr. 96.**

Mauersteine
I. Kl. ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer** geben billigst ab **Gebr. Pichert.**

Tietze's Radikal-Fliegentod
Muchëin
oder **„Keine Fliegen mehr"** in Zimmern, Küche und Stall. Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es **Schwaben, Motten, Russen, Wanzen** ꝛc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn **C. Liepe** in **Culmsee,** in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara,** Gerberstraße 290.

Bäckerstraße 257 ist die 2. Etage von sofort resp. 1. Oktober zu vermiethen.

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 107, 1 Treppe.

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 138.

In mein. Hause Bromb. Vorst. 90, Hofstr. nahe d. 1. L., sind mehrere herrschaftl. Wohn. von 4 Zim. mit allem Zubehör, mit auch ohne Balkon u. Pferdest., z. v. **Rahn.**

Eine kl. freundliche **Wohnung** zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestr. 448.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Gerstenstr. 78, 2.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Elisabethstraße 266.
Charles Casper.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeeösterei.

Jakobsstr. 230 Parterrewohnung von 4 oder 3 Zimmern zu vermiethen. Zu erfragen **eine** Treppe.

Katharinenstraße 207 ist die von Herrn Hauptmann v. Wedelstaedt bewohnte Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Culmerstraße 340/41.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen zu 3—4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

Schützengarten.
Dienstag den 12. August cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Landwehr- Verein.

Hauptversammlung
am **Dienstag den 12. August 1890**
abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Besprechung über die Sedanfeier. — Verschiedenes.
Klopsch.

Thorner Beamtenverein.
Sonnabend den 16. August cr.
von nachm. 4 Uhr ab
2. Sommervergnügen
in dem **A. Gardiewska**'schen **Lokale, Bromberger Vorstadt.**

Gründl. Klavier- u. Gesangsunterr. — sicheres rasches Vorwärtskommen — ertheilt Frau **Klara Engels,** Brauerstraße Nr. 234, schrägüber Tilk.

Schmiede- u. Schlossergesellen
finden bei **hohem Lohn** resp. **Akkord dauernde Beschäftigung.**
F. Radeck,
Schlossermeister, Mocker.

Mehrere deutsche Bonnen erhalten Stellung in Warschau durch **Litkiewicz.** Miethskomptoir, **Seglerstraße 144.**

Ein anständiges
junges Mädchen,
in kleinen Handarbeiten geübt, wird zur **Wartung eines zweijährigen Knaben,** am liebsten von sofort, **gesucht.** Von wem, zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Perfekte Köchin,
mit guten Zeugnissen, bei **hohem Lohn** für kleinen Haushalt **gesucht.** Offerten unter **F. K. F.** in der Exp. d. Ztg. erb.

4" gebrauchte
Kastenwagen u. Rollwagen
sind zu **verkaufen. Theod. Taube.**

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Die **1. Etage** ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstr.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen ꝛc. einzuziehen. **Rasmus.**

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Gerstenstr. 98, 2.

1 großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Mellinstraße Nr. 156 ist die Hochparterre-Wohnung von 6 od. 4 Stuben mit Zubehör, Wasserleitung, Veranda u. Garten zu vermiethen. **Sieg,** Marienstr. 286 I.

Ein Laden nebst kleiner Wohnung und Einrichtung ist v. 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Stallung für ein Pferd u. **Lagerkeller** sofort zu vermiethen Hohestraße 159/60.

Sommertheater in Thorn.
Viktoria-Garten.
Dienstag den 12. August cr.
Zum Benefiz für Frl. **Helene v. Lessa.**
Das Schützenlies'l.
Operettenposse in 4 Akten v. Leon Treptow.
Musik von Steffens.
C. Pötter, Theaterdirektor.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.